



IV. Von Triest (bezw. Pola) nach Zara.

Vom Karst herab.

Zu den grossartigsten Momenten der Südenfahrt werden wohl immer jene gehören, wenn man von den Karsthöhen in die gesegneten Mediterrangefilde herniederfährt, die sich im Bogen um Triest herum zur Adria senken. In früherer Zeit, als man noch zu Fuss oder Wagen reiste, war es eine unverbrüchliche Übung aller Triestreisenden, im gegebenen Momente von der Reichsstrasse abzubiegen und den Občínahügel hinauzusteigen, wo sich der erste Seeblick erschliesst, und wo man 1830 den vielgenannten Obelisk errichtete, dem später das jetzt von den Triester Ausflüglern gern besuchte Občínahôtel folgte. Heute fährt man mit der Eisenbahn und nimmt sich selten die Zeit, die Fahrt vor Triest zu unterbrechen. Man ist gewöhnt im Fluge zu geniessen und findet auch vom Coupé aus genug Augenweide.

Von der Haltestelle Občina an (27 Kilometer vor Triest) haben wir noch eine Weile die mannigfachen Formen des Karstterrains zur Rechten und Linken. Niederwäldchen, die besonders in den Dolinen aus Eichen bestehen, wechseln mit von Steinmüerchen umfriedeten Gras- oder Getreideflächen und mit uncultivierten Strecken, wo noch tausende, von Wacholderbüschen umgrünte Gesteinscherben aus dem Boden ragen. Aber schon treten, den Süden andeutend, einzelne Weingärtchen auf, wir erhaschen einige Fernblicke auf die weite Niederung bei Monfalcone und plötzlich saust der Zug hallend in ein Défilé senkrechter Felsmauern, wobei er zugleich scharf aus der bisherigen Nordwestrichtung nach Südosten abbiegt. Wie durch